

Zeitschrift: Schweizerische Gehörlosen-Zeitung
Herausgeber: Schweizerischer Verband für Taubstummen- und Gehörlosenhilfe
Band: 52 (1958)
Heft: 7

Rubrik: [Notizen]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 06.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ostern

Auf Karfreitag folgt unfehlbar Ostern.

Wenn es trüb und düster aussieht in der Welt, wenn man die Freiheit ins Grab legt und die Wahrheit tötet, wenn man straft und plagt, wenn Pilatus und Herodes Freunde werden, dann gilt es doch nicht zu verzagen und zu verzweifeln. Es hat schon noch schlechter ausgesehen, damals, als Jesus Christus von den Fürsten und Priestern und dem großen Haufen ans Kreuz geschlagen wurde. Als er starb, verfinsterte sich der Himmel, als er aber von Gott wieder aufgeweckt wurde, da leuchtete die Sonne. Darum getrost:

Auf Karfreitag folgt unfehlbar Ostern!

Frei nach Friedrich Naumann.

Ausreden

Fehler macht jeder, Versehen passieren allen Leuten, in der Familie, bei der Arbeit, im Berufsleben. Fehler unterlaufen sowohl dem Fabrikarbeiter wie dem Fabrikdirektor, dem Soldaten wie dem General — kleinere Fehler, gröbere Fehler. Das ist menschlich.

Aber der grösste Fehler ist der, daß wir keine Fehler zugeben wollen. Immer haben wir eine Ausrede bereit. Auch in kleinsten Dingen. Als ob unserem Ansehen, unserer Geltung, unserer Würde, unserer Schönheit — kurzum unserem Glanz etwas abgehen würde, wenn wir einen Fehler zugäben.

Da kommt der Joggi zu spät an die Arbeit. Er war zu faul, beizeiten aufzustehen. Ausrede: der Wecker war schuld.

Da versäumt Kari die Vereinsversammlung. Er hatte sie ganz einfach vergessen. Ausrede: keine Zeit gehabt.

Das Stüdi hat das Mittagessen nicht bereit. Es hat im Konsum zu lang geplaudert. Ausrede: das Gas war heute so schwach.

Das Mädi schwadelt beim Abwaschen, ein Teller geht kaputt. Ausrede: selber kaputt gegangen. Er war schon vorher gespalten.

Tausenderlei Ausreden vom Morgen bis am Abend. Wieviel netter wäre es doch und wie so ganz anders stünden wir da, gäben wir freimütig kleine menschliche Fehler zu! Gar nichts ginge dabei ab von unserem Glanz — im Gegenteil, Menschen, die Fehler zugeben, werden höher respektiert als solche, die niemals schuld sein wollen. Daß Ihr das noch nicht gemerkt habt!

Da fällt mir eine kleine Geschichte ein aus dem Militärdienst. Hauptmann Minger, nachmaliger Bundesrat, rief Fourier und Küchenmannschaft zu sich, weil der Spatz (Suppenfleisch) zum Mittagessen nicht weich war. Der Küchenwachtmeister redete sich aus: «Ich kann nichts dafür. Das Fleisch wurde mir zu spät in die Küche gebracht.» Der Fourier: «Das Fleisch wurde zur rechten Zeit gebracht. Aber wahrscheinlich war es zu zäh, von einer alten Kuh.» Man redete hin, man redete her, keiner war schuld.

Da meldete sich Füsilier Gosteli, der Küchengehilfe: «Herr Hauptmann, Füsilier Gosteli! Ich bin schuld. Ich habe vergessen, Holz aufzulegen, und da ist das Feuer unter dem Kessel fast ausgegangen. Darum wurde der Spatz nicht weich.»

Gosteli bekam Sonntagsarrest, denn Strafe muß sein. Aber am Ende des Ablösungsdienstes bekam er die Gefreitenschnüre auf seinen Waffenrock.

Merkt Ihr etwas? Nur wer einen Fehler zugibt, verdient Vertrauen. Nur wer einen Fehler zugibt, bietet Gewähr, daß er sich in Zukunft Mühe gibt, den gleichen Fehler zu vermeiden.

Hier war nur von kleinen, alltäglichen Fehlern die Rede, nicht von den großen, sündhaften, die Dir und mir, lieber Leser, niemals unterlaufen, hoffentlich. Aber bestimmt hast Du in der Zeitung auch schon gelesen, daß Übeltäter vom Richter milde bestraft werden, wenn sie ihre Übeltat freimütig bekennen.

Nun gibt es freilich Sünder, die sich vor Gericht frei lügen. Aber die Strafe erreicht sie dennoch. Denn frohe Menschen werden sie nicht. Dafür hat der Herrgott gesorgt. Mit dem Gewissen, das sie zwackt und zwicket und innerlich nicht frei und froh werden läßt, mögen sie nach außen noch so großhanssen und übermütig tun. Es gelingt ihnen auch nur vorübergehend, ihr innerliches Elend mit Alkohol zuzuschütten. —

Aber bleiben wir bei den kleinen Fehlern des Alltags: Geben wir sie zu! Dann werden wir frohe Menschen, an denen alle ihr Wohlgefallen haben.

Gf.

Auto aus Gummi

(Spezialbericht der GZ.)

Am Automobil-Salon in Genf wurden Autos vorgeführt, deren gesamte Karosserie aus Gummi besteht. Sie bestanden vor zahlreichem Publikum folgende Bewährungsproben: 1. Man ließ zwei Gummiautos in voller Fahrt zusammenstoßen. Der Anprall war so weich, daß dem Lenker des einen Wagens zwar die Brille von der Nase fiel, aber sonst entstand kein Schaden, und es

wurde niemand verletzt (die Scheiben bestehen aus Gummi-Glas). 2. Ein Gummiauto fuhr seitwärts gegen eine Blechkarosserie. Diese zeigte kein einziges Dämpfi (Dämpfi = Einwärtsbeule). 3. Man ließ ein Gummi-Auto überkugeln. Der Lenker stieg lachend aus, der Motor lief ruhig weiter, denn beide waren so weich geschüttelt worden, daß sie auch nicht den geringsten Schaden nahmen.

Mehrere landwirtschaftliche Genossenschaften aus dem Thurgau bestellten Gummi-Autos, um damit im kommenden Herbst das Mostobst zu schütteln.

Am 1. April 1958 werden nun die Gummi-Autos in allen größeren Ortschaften der Schweiz der Reihe nach vorgeführt.

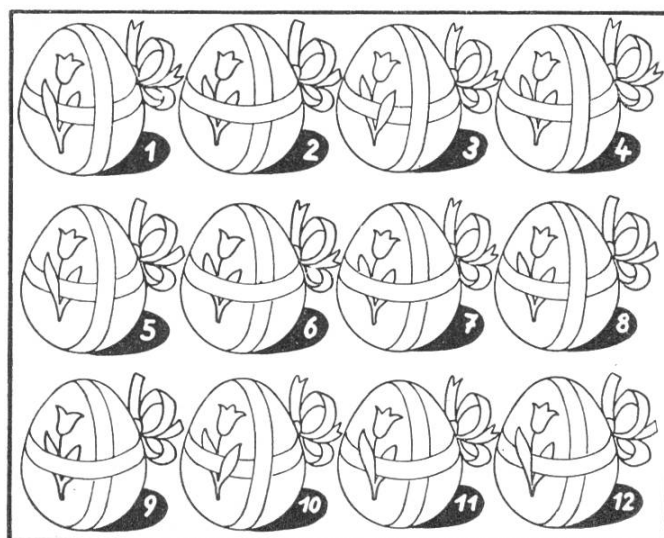
(Da der Zeitpunkt nicht genau vorausgesagt werden kann, empfiehlt es sich, an diesem Tage beständig zum Fenster hinauszuschauen, was den verehrten Lesern nicht schwer fallen sollte. Red.)

Sparsmaßnahmen im Militärbudget 1959

Die Anschaffung der 100 Düsenflugzeuge P-16 für über 400 Millionen Schweizer Franken belastet das Militär-Budget dermaßen, daß anderswo eingespart werden muß. Im Einverständnis mit dem Armeekommando hat der Bundesrat beschlossen, den Berner Truppen anstelle der teuren Stahlhelme in Zukunft die billigeren Zipfelmützen abzugeben, da der harte Berner Schädel ausreichend Schutz gewähre. Unteroffiziere und Offiziere tragen die schwarze Zipfelmütze mit Silber-, bzw. Goldzotteln, während die Mannschaft mit schwarzen Zotteln einhertrottelt.

Dagegen mußte den Zürcher Truppen ein Stahlhelm mit breiterem Schirm zugestanden werden, damit es ihnen weniger in den Mund regnet.

Für scharfe Beobachter



12 genau gleiche Ostereier? Nein — nur zwei davon sind genau gleich. Welche zwei? Es sind die beiden Nummern zu nennen.

Lösungen bis Ende April an Frau B. Gfeller-Soom, Laubeggstraße 191, Bern.

Aufgepaßt: Beim Rätsel von Ruth Fehlmann in Nr. 6 vom 15. März wurde beizufügen vergessen: Lösungen bis 15. April an Frau B. Gfeller-Soom, Laubeggstraße 191, Bern.

Telegrammrätsel-Lösung Nr. 4 / 1958. 1. **Motorrad**; 2. **Genua**; 3. **Sturmwind**; 4. **hart**; 5. **Gotthold**; 6. **Zimmer**; 7. **Bundesrat**. Und das Sprichwort heißt: **Morgenstund hat Gold im Mund**. Nicht wahr, das war nicht schwer? (Einige Einsender haben es sogar amüsant = unterhaltend gefunden.)

Richtige Lösungen von: Albert Aeschbacher, Ulmizberg; Ruth Bachmann, Bern; Lina Baumgartner, Liestal; Frieda Bernath, Basel; Klaus Buser, Nieder-Erlinsbach; Alice Egli, Niederhünigen; Gotthilf Eglin, Känerkinden; Peter Exer, Riehen; Ruth Fehlmann, Bern; Baptist Fontana, Disentis; Elly Frey, Arbon; K. Fricker, Basel; Lilly Haas, Unter-Erlinsbach; Hans Hett, Schmitten; Elisabeth Keller, Unter-Stammheim; Hedy Kern, Wiler-Eglisau; Carmen Maffessoli, Zürich; Rudolf Mark, Chur; Heidi Morgenthaler, Bern; Jakob Mösching, Hünibach; Klara Ribli, Romanshorn; Arnold Riesen, Birsfelden; Josef Scheiber, Altdorf; Annemarie Stähli, Glarus; Albert Steger, Disentis; Anna Walther und Anna Witschi, Bern; Anna Weibel, St. Gallen; Hans Wiesendanger, Menziken, und von der Sprachheilschule Münchenbuchsee; 9. Klasse: Erwin Christen, Walter Iseli, Stephan Müller, Fritz Zehnder. (Du hast wohl beim Abschreiben den Fehler gemacht, Windsturm anstatt Sturmwind?)

Ernst Grogg, Köniz, und Fritz Küng, Buhwil, haben nur das Sprichwort eingesandt. Das ist zu bequem und gilt nicht. Wir müssen immer die ganze Lösung haben.

B. G.-S.

AUS DER WELT DER GEHÖRLOSEN

Zusammenkunft der Eltern der gehörlosen Gewerbeschüler in Luzern am 24. November 1957

Wie können wir den jungen Gehörlosen helfen, lebensstüchtige und glückliche Menschen zu werden?

Diese Frage beschäftigt ihre Eltern, und ihr Bedürfnis, sich darüber auszusprechen, ist groß. So folgten denn auch sehr viele Angehörige der Luzerner Gewerbeschüler der Einladung von Fräulein Hüsler, Pro-Infirmis-Fürsorgerin. Aus ihren Erfahrungen mit der Erziehung heranwachsender Gehörloser berichteten in Kurzvorträgen:

Die Fürsorgerin: Fräulein Hüsler: «Gedanken zur menschlichen Eingliederung Gehörloser», der Gewerbelehrer: H. R. Walther: «Gei-